

Auf den Spuren der Wikinger von Haithabu nach Karmøy

VON

Gernot Jung*

Zur Einführung: Das Zeitalter der Wikinger

Der Zeitraum von ca. 800 bis 1050 n. Chr. wird in Nordeuropa (Dänemark, Norwegen und Schweden) als Wikingerzeit bezeichnet. Es ist ein Zeitabschnitt, in dem die nordischen Völker im gesamten Europa wahrgenommen wurden und den Verlauf der Geschichte mitbestimmten. Ihre Vertreter zeigten sich als Räuber, Siedler und Händler. Verbreitet werden sie fälschlich bis heute ausschließlich in der Rolle von gewissenlosen Mordbrennern gesehen.

Die Wikinger unternahmten weite Schiffsreisen bis nach Südeuropa und Nordamerika. Ihre Motive zum Verlassen der Heimat waren sehr unterschiedlich:

1. Als bestimmender Faktor muss vor allem die Handelsexpansion in Nord- und Westeuropa gesehen werden. Durch archäologische Funde wird belegt, dass Handelsbeziehungen und kulturelle Kontakte zwischen diesen Regionen bereits seit Jahrtausenden bestanden. Ende des 7. Jahrhunderts kam es zu einem deutlichen Anwachsen des Handels und zur Gründung von Handelszentren in England und auf dem Kontinent (Dorestad an der Rheinmündung, York, London, Ipswich, Qentowik bei Bologna usw.). Die Skandinavier nahmen an diesem Handel teil. Sie boten Produkte ihrer Heimat wie kostbare Felle, Häute, Bernstein und Daunen an. Die Norweger handelten auch mit ihren Landesprodukten Eisen und Steinen („Wetzsteine“ aus Speckstein). Im 8. Jahrhundert gründeten die Skandinavier im Ostseeraum Handelsplätze wie Haithabu an der Schlei und Ribe im Südwesten Jütlands.

Durch „ihre Kontakte mit westlichen Kaufleuten erhielten die Skandinavier Kenntnis vom Reichtum Europas und von den Konflikten zwischen den europäischen Königreichen und innerhalb dieser Reiche, von denen sie später profitieren konnten“ (SAWYER 2000, S. 16 / 17). Die Handelskontakte wiesen den Wikingern den Weg für ihre Raubzüge.

2. Der Raubzug nach Lindisfarne Holy Island am 8. Juni 793 bildete den „Aufakt der Wikinger-

zeit“, einer Periode von Überfällen durch die „dänischen und norwegischen“ Wikinger. Es wurde ein Kloster geplündert, seine Gebäude niedergebrannt und die Bewohner erschlagen. Von diesem ersten Raubzug liegen schriftliche Aufzeichnungen der Mönche vor. In den folgenden etwa 200 Jahren wurde über zahlreiche Schreckenstaten der Wikinger berichtet. Sie griffen mit kleinen oder großen Gruppen von Schiffen die Küsten Europas an. Sie eroberten Territorien Irlands, Englands, Frankreichs und besetzten Gebiete entlang der Ostseeküste und in Russland.

Das Motiv für die Durchführung der Raubzüge, die von den Wikingern aus Norwegen und Dänemark unternommen wurden, war der Gewinn von Reichtum. Dies bedeutete eine Steigerung des sozialen Ansehens. Der Besitz von Gold und Silber war außerdem ein Zeichen göttlicher Gunst.

Der Begriff „Wikinger“ wurde von dem Wort „wik“ (norwegisch „vik“) abgeleitet, mit dem man eine kleine Bucht bzw. einen Handelsort bezeichnet. Er bezog sich nicht auf eine Volksgruppe. Als Wikinger wurde ein Mann bezeichnet, der sich auf Beutefahrt mit einem Schiff befand.

3. Die Bedeutung der Plünderungen, der Gewinn von Beute, trat als Motiv für die weiten Schiffsreisen im Laufe der Zeit immer stärker zurück. An ihre Stelle trat die Kolonisation, die Anlage von Siedlungen. So gab es in England (Nordengland, York), Frankreich (Normandie) und Irland große Siedlungsgebiete der Wikinger. Gesiedelt wurde auch auf den Shetland- und Orkney-Inseln, den Hebriden, den Färöern sowie auf Island. Ein Siedlungsversuch in Neufundland (Nordamerika) misslang; Siedlungen in Grönland mussten wegen einer Klimaverschlechterung nach einer Siedlungsperiode über mehrere Generationen wieder aufgegeben werden.

*Prof. Dr. G. Jung, Schillerstr. 1, 28122 Oldenburg

4. Die Wikinger kamen aus bäuerlichen Gesellschaften, die von Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischfang lebten. Landwirtschaftlich nutzbarer Raum stand aber im Siedlungsraum der Wikinger in Süd- und Südwestnorwegen, anders als in Dänemark, nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung. Hier führte das Ansteigen der Bevölkerungszahl in der Wikingerzeit zu einer „Überbevölkerung“ (CHRISTENSEN 2003). Weitere Landnutzungsflächen konnten durch Waldrodung nicht mehr gewonnen werden. Die Wälder entlang der Süd- und Südwestküste waren nahezu vollständig abgeholzt. Archäologische Funde belegen daher die Existenz von Bauernhöfen in peripherer Lage, in für den Ackerbau kaum geeigneten Regionen. Eine Alternative bot nur noch die Ansiedlung in Übersee, in eroberten oder neu entdeckten Regionen.

Das Ende der Wikingerzeit wird um etwa 1050 n. Chr. gesehen. Die Zahl der Raubzüge verringerte sich ab 1000 n. Chr. deutlich. Die Wikinger waren zum Christentum bekehrt worden. Dies hatte offensichtlich eine dämpfende Wirkung auf ihren Drang zu Plünderungen in den südlichen Nachbarländern.

Private Kämpfe (Raubzüge) und/oder die Kolonisierung von Regionen konnten zu dieser Zeit auch nicht mehr durchgeführt werden, da Dänemark, Norwegen, Schweden zu christlichen Königreichen geworden waren. Die Zeit der kämpferischen Auseinandersetzungen endete zwar nicht, aber Krieg und Frieden wurden jetzt vom Landesherren bzw. durch die von ihm geschlossenen, oft wechselnden Bündnisse bestimmt. „Die in der Wikingerzeit geknüpften Handelsbeziehungen blieben bestehen; die nordischen Länder waren jetzt Bestandteil eines christ-

lich geeinten Europas.“ (CHRISTENSEN 2003).

Die Informationen über die Wikinger und ihre Unternehmungen wurden fast ausschließlich aus Aufzeichnungen von Geistlichen der überfallenen Orte gewonnen. Klöster und Kirchen waren besonders attraktive Ziele, die den Plünderern reiche Beute versprachen. Kostbare Metalle und Edelsteine waren von besonderem Interesse. Die Plünderungen und Überfälle der Wikinger wurden von den Kirchenvertretern als besonders verwerflich verurteilt, da sie von Heiden an Christen verübt wurden. „Zweifellos richteten die Wikinger viel Zerstörung an und waren die Ursache weitreichender Störungen, aber es gibt keinen Grund zu glauben, sie seien noch brutaler und ruchloser gewesen als die Völker Westeuropas. Franken, Engländer, Iren und andere verhielten sich gegen ihre Nachbarn oder in internen Streitigkeiten ganz genauso. Christen konnten bei ihren Konflikten untereinander genauso ruchlos, grausam und zerstörerisch sein wie jeder Wikinger.“ (SAWYER 2001, S. 261).

Der Beitrag Skandinaviens zur Entwicklung Europas kann nicht nur unter ausschließlicher Berücksichtigung der Raubzüge der Wikinger negativ gesehen werden. „Entscheidender mitgeprägt, ja verändert wurde die abendländische Welt der Wikingerzeit durch die Leistungen wagemutiger Händler, risikobereiter Siedler und verwegener Entdecker aus dem Norden Europas“ (ELSNER 1989, S. 10).

Kenntnisse über die Wikinger konnten nicht nur aus schriftlichen Quellen, sondern auch aus archäologischen Funden in Skandinavien gewonnen werden. Entsprechende Zeugnisse sind unter anderem: Grabbeigaben (Waffen, Schmuck, Arbeitsgeräte, Schiffe usw.), Runensteine, Münzen, Reste von Befestigungsanlagen und Siedlungen, Ortsnamen.